

schwerste Aufgabe bei einer jeden neuen Einstudierung. Der Regisseur muß wissen, welcher Maler sich für diese oder jene Oper am besten eignet. Der Regisseur muß wissen, mit welchen Kräften er die Rollen am zweckmäßigsten besetzen kann. Der Regisseur muß die Gabe des inneren Gesichts haben, muß die Oper bildhaft vorempfinden. Nach diesen Vorempfindungen, die er dem Bühnenmaler mitteilt, werden Skizzen und Bilder entworfen. Die Grundfarben werden besprochen, ob in einer Szene lila, ocker oder schwarze Töne vorherrschen sollen und welchen Farbton die Kostüme aufweisen müssen. Dann wird aus Pappe eine Miniaturbühne aufgebaut, Treppen, Säulen und Menschen aus Plastilin nachgebildet. Man bewegt die Puppen,

verstellt Kulissenteile, erhöht eine Auffahrt, einigt sich auf schmückende Details, vertieft oder verengt die Szene.

Sind die Modelle bis in Einzelheiten festgelegt, so werden in eigenen Werkstätten die Dekorationen hergestellt. Auf riesigen Leinwandflächen werden mit Pinseln, die wie Besen aussehen, mit Lineal und Zirkel, die gewaltige Ausmaße haben, grob hingeworfene Monumentalgemälde geschaffen. Ein Wagen, auf dem einige zwanzig Farbtöpfe stehen, fährt umher und wird von allen Mitarbeitern als gemeinsame „Palette“ verwendet. Eine eigene große Tischlerei fertigt aus Sperrholz die Säulen, Treppen und



*Heinz Tietjen*

*Generalintendant der Berliner Staatsoper und der Städtischen Oper (Phot. Suse Byk)*



*Rollenbesprechung mit Mafalda Salvatini*



*Der Komponist des „Ritters Blaubart“ E. N. Frhr. v. Reznicek bei der Arbeit an seinem neuesten Werk*

Decken an, und eine Hausbildhauerei modelliert die gewünschten Verzierungen und Plastiken.

Auf den Seitenbühnen wird unter Leitung des technischen Direktors das Bühnenbild zum ersten Male aufgebaut. Die Seitenbühnen sind beweglich, ruhen auf Schienen und